

# Pulsnitzer Wochenblatt

Erstausg. Nr. 18. Tel.-Nr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 145  
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

**Erstausg. am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.**  
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 47.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M 45.—; durch die Post vierteljährlich M 270.— freileitend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gebaltene Beilage (Moses's Zeilenmesser 14) 600 Hg., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 500 Hg., Amtliche Zeile M 18.00, und M 15.—. — Reklame M 13.00. Bei Wiederholung Rabatt. — Zettrauben und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 108.

Dienstag, den 12. September 1922.

74. Jahrgang

## Das Wichtigste.

Bei der Leipziger Reichsmesse suchte eine Entente-Kommission nach versteckten Waffen; sie fand aber nicht das geringste Illegale.

Die Berliner Verhandlungen zwischen den Vertretern der belgischen Regierung und der deutschen Reichsregierung sind am Sonnabend ohne ein abschließendes Ergebnis beendet worden.

Der Prozess gegen die Mörder Rathenows und ihre Helfershelfer wird vom 19. September ab vor dem Staatsgerichtshof verhandelt.

Die katastrophale Geldentwertung der letzten Wochen hat dazu geführt, daß die Stadt Berlin sich einem Defizit von 3720 000 000 Mark gegenüber sieht.

Vom gestrigen Montag ab kollet in Berlin das markentrete Brot 30 Mark und die markentrete Semmel 4 Mark.

Das Lied „Deutschland über alles“ bleibt nach einstimmiger Entscheidung der Interalliierten Rheinland-Kommission verboten.

In Rattowitz kam es zu neuen Steuerungskrawallen. Ein Zuckerwarengeschäft wurde ausgeraubt und die gesamte Laboreinrichtung zerstört. In verschiedenen Wohnhäusern wurden die Fenster eingeschlagen. Ein Bäckereiladen wurde ausgeplündert, Obststände wurden umgeworfen und das Obst weggenommen.

In Graudenz (fest Polen) kam es zu schweren Steuerungskrawallen, die aber vom Militär, das von den Arbeitern mit Steinwürfen empfangen wurde, unterdrückt wurden.

In Ostpreußen erschienen wegen des Buchdruckerstreiks keine Zeitungen.

Der sächsische Vertreter im Völkerbundsrat hat eine Rede über die Fragen von Danzig und dem Saargebiet gehalten.

Wie Havas meldet, schätzt man die Zahl der in Smyrna und anderen Häfen Kleinasiens eingetroffenen Flüchtlinge auf eine halbe Million. Sie sollen sich in einem bedauerlichen Zustande befinden.

Smyrna ist von den Türken besetzt worden.

## Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz. (Künstlerkonzert.)** Willst du Großes und Herrliches erleben, Geist und Seele läutern von den Schlägen des Alltags, willst du dich erquicken am Born köstlich sprudelnder Quellen, so gehe hin in den Tempel der Musik und lausche ihren Priestern. Sie predigen von göttlichem Sein, vom Werden, Wirken und Schaffen menschlichen Geistes, von Liebe, Glück und Leid und ihre Töne hauchen sie in deine Seele so sanft und lind und doch so unverrückbar fest. Das ist die große Macht und das große Geheimnis der klassischen Musik; derer, die sie schufen und derer, die sie uns wiedergeben. — Wer so Wunderjames erleben wollte, war am Sonnabendabend zu dem Konzert gekommen und jeder Besucher wird sich, dank der herrlichen Wiedergabe durch so treffliche Künstler, von dem Wunderwesen solcher Musik haben überzeugen können. — Es waren köstliche Gaben, die sie uns brachten: Unvergänglich, ewig schöne Vieder von Schubert, Brahms und Schumann sang Frau Kammermängerin Johanna Hesse aus Dresden. Mit ihrem strahlenden, hochdramatischen Sopran brachte sie die Vieder in künstlerisch vollendeter Weise zum Vortrag, im f und p gleichmäßig ausgeglichen und gleich wohlklingend war es ein Genuß ihr zuzuhören; am Klavier wurde sie begleitet von Frau Minni Brüder aus Adln. — Ein hier bereits bestens bekannter Künstler kam dann zum Wort. Herr Konzertmeister Erhard Heyde spielte seine Violine wieder meisterhaft. Der große Glanz seiner Technik, und das tiefe künstlerische Nachempfinden und die dadurch begründete unverfälschte Wiedergabe der Meisterkompositionen machen ihn zu einem Künstler hervorragender Art. Einen glänzenden Beweis hierfür erbrachte vor allem durch die meisterhafte Wiedergabe des G-moll-Konzertes von Max Bruch und der Variationen über ein Thema von Corelli von Kreisler. Beide wollen uns als die vollendeten seiner Darbietungen am Sonnabendabend erscheinen. Die Begleitung des Violinmeisters lag in den bewährten Händen des Herrn Prof. Preßsch. Wir kennen den Künstler schon länger als ganz hervorragenden Klaviervirtuos und vor allem als glänzenden Begleiter; — dies ist bekanntlich eine ganze Kunst für

sich und nur wenige Auserlesene beherrschen sie einwandfrei. Am letzten Sonnabend begleitete Herr Prof. Preßsch in geradezu glänzender Weise. Dieses sanfte, perlende, technisch vollkommene und klare Spiel und diese große Fähigkeit, sich dem Solisten bald unterzuordnen, bald neben ihm hervorzutreten, ihn mit dem Spiel fast zu umschmeicheln, vervollständigten den rein künstlerischen Genuß in hohem Maße. a. m.

**Pulsnitz. (Gruppen-Konzert.)** Ueber das hier am Sonntag bei einem sehr zahlreichen Besuch von der Gruppe Radeberg des Sächsischen Elbgau-Sängerbundes veranstaltete große Konzert werden wir in nächster Nummer berichten.

(Wetterbericht vom 11. September.) Das am Sonnabend über der Nordsee lagernde Minimum hat sich weiter entfernt, ein neues scheint von Italien her anzurücken. Zwischen diesem und einem Minimum bei Island liegt ein kräftiges Hochdruckgebiet (776 mm), das nach kurzer Zeit des Zurückdrängens erneut mehr Einfluß erlangen wird. Zunächst (Mittwoch) dürfte wolkigeres Wetter und streichweise etwas Regen, später (Donnerstag) wieder ziemlich heiteres Wetter mit sehr kühler Nacht zu erwarten sein.

(Kalter Herbst und grüne Weihnächten?) Nach den Voraussetzungen der Meteorologen haben wir diesen Monat mit wenigen schönen warmen Tagen zu rechnen. Die Mehrzahl der Septemberherberge wird regnerisch und stürmisch sein. Ende des Monats sollen schon die ersten Nachfröste einsehen. Der Oktober werde ein starkes vorwintertliches Gesicht zeigen, auch die erste Novemberhälfte mit reichlich Schnee. Dann aber soll es kaum mehr strengen Frost geben. Die Weihnachtzeit werde frühlingartiges Wetter mit abnormaler Wärme bringen. Im Februar könne man mit den Vorbereitungen zu der in diesem Jahre verregneten Sommerreise beginnen. Also alles in allem: ein strenger Vorwinter, ein milder Winter und ein vorzügliches Frühjahr. (Ohne Gewähr!)

(Landwirte! Achtung! Kolorado-Käfer-Gefahr) Im Departement Grande in Frankreich tritt der Kolorado-Käfer auf. Eine Fläche von 250 qkm ist dort bereits als verheert erkannt. In Deutschland, und zwar in der Hamburger Gegend, ist der in den Vereinigten Staaten von Nordamerika heimische Schädling schon im Juli 1914 einmal aufgetreten. Durch entschiedenes Eingreifen der deutschen Regierung wurde er seinerzeit bald unterdrückt. Sein erneutes Auftreten in Europa gebietet Aufmerksamkeit auch bei uns. Wo der Käfer auf günstige Entwicklungsbedingungen trifft, breitet er sich rasch aus und bedroht die Kartoffelschläge mit völligem Raubfraß, sobald der Knollenansatz leidet oder ganz unterbleibt. Jeder Kartoffelbauer, der auf seinen Schlägen 1 Zentimeter große Käfer mit gelb gefärbten, schwarz gefleckten Flügeldecken oder orangefarbige birnenförmige Larven findet, benachrichtige unter Einwendung von Proben hiervon die Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden, Süßbelaer 2.

(Diejenigen unserer verehrten Leser, welche unser Blatt durch die Post beziehen) werden den vollen Preis für das ganze vierte Vierteljahr nicht auf einmal bezahlen wollen, weisen wir auf den Monatsbezug hin. Es ist jetzt also gestattet, zunächst auf den Monat Oktober zu abonnieren. Ende Oktober abonniert man dann auf den November und Ende November auf den Dezember. So erleichtert man sich den Bezug und schafft sich sogar, bei dem fallenden Wert der Mark, noch seine finanziellen Vorteile, wenn man die Zeitung bei der Post nicht für das ganze vierte Quartal, sondern monatsweise bestellt.

(Was kostet heute ein Umzug?) Aus Thale (Harz) wird gemeldet: Eine hiesige Dame wollte von hier nach Worbis übersiedeln. Ein hiesiger Expediteur verlangte für den Umzug 68 000 M, ein Fuhrmann, der den Umzug im Möbelwagen per

Mühle ausführen wollte, verlangte dagegen nur 26 000 M. Schließlich erbot sich die Anhaltische Automobilgesellschaft, den Umzug für den annehmbaren Preis von 11 000 M auszuführen.

(Ankaufserlaubnis für Kartoffeln.) Das sächsische Wirtschaftsministerium hat den Kreis-hauptmannschaften für Ankaufserlaubnis folgende Richtlinien zur Beachtung gegeben. Die Erlaubnis zum Ankauf von Kartoffeln darf aus volkswirtschaftlichen Gründen von jetzt an grundsätzlich nur noch an solche Personen oder Konsum- und Wirtschaftsgenossenschaften erteilt werden, die gestützt auf hinreichende Erfahrungen mit dem Kartoffelhandel vertraut sind. Als Genossenschaften dieser Art gelten nur solche, deren Hauptzweck in der dauernden Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln besteht. Es fallen besonders also nicht darunter Betriebs-, Beamten- und Angestelltenräte, sowie Betriebs-, Beamten- und Angestelltenvereinigungen, Gemeinden und Kommunalbehörden bzw. Verbänden ist die Ankaufserlaubnis in der Regel nicht vorzuenthalten, wenn es sich um Zwecke der öffentlichen Versorgung handelt.

Kunigsbrück. (Ein frecher Einbruch-diebstahl) wurde am vergangenen Dienstag in einem Hause der Schloßstraße am hellen Tage verübt. Dem dort wohnenden Schuhmachermeister R. wurde aus einem Schlafzimmer des zweiten Stockwerkes ein großer Teil seiner Garderobe gestohlen, bestehend aus zwei Mänteln, einem kompletten Anzuge und zwei Jaquets, dazu noch ein Teil Damengarderobe, so daß der Verlust nach jezigem Werte mit 30 000 M nicht zu hoch bemessen ist. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur. — Ende voriger Woche abends wurde in einem hiesigen Fremdenhof die Kasse mit der gesamten Tageseinnahme von circa 7 000 M Inhalt gestohlen.

Dresden. (Notgeld.) Die namhaften Dresdner Banken haben, um bei dem herrschenden Notenmangel wenigstens die Zahlungen sicher stellen zu können, auf 500 bzw. 1 000 Mark laufende Schecks in Umlauf gesetzt, die, durch Reichsbankguthaben gedeckt, nicht durch Barzahlung zur Einlösung gelangen, sondern ausschließlich zur Verrechnung durch Guthchrift auf bestehende Konten dienen. Es laufen also z. B. Schecks über 500 und über 1 000 Mark, die von der Dresdner Bank auf die Deutsche Bank, von der Deutschen Bank auf die Darmstädter Bank, von Gebrüder Arnhold auf die Dresdner Bank u. s. f. gezogen sind. Konsumvereine, Geschäftsleute und Behörden werden gebeten, diese Schecks gleich barem Gelde in Zahlung zu nehmen.

Dresden. (Der Auktast zum Wahlkampf) Die Dresdner „Volkszeitung“ schreibt im Anschluß an die dem Landtage zugegangenen Anträge des Rechtsausschusses bezüglich der Landtagsauflösung: Bei dem zwischen den bürgerlichen Fraktionen und den Kommunisten bestehenden herzlichen Einvernehmen ist natürlich auf Annahme des Minderheitsantrages der sozialdemokratischen Fraktionen nicht zu rechnen, um so weniger, als der Antrag des Rechtsausschusses als der weitergehende zuerst zur Entscheidung kommen wird. Der Landtag wird also vom bürgerlich-kommunistischen Block am 14. September freilich aufgelöst werden. Die republikanischen und demokratischen Massen der Arbeiter, Angestellten und Beamten werden bei den Landtagswahlen den Reaktionen und ihren kommunistischen Eideshelfern die nötige Antwort nicht schuldig bleiben. — Wenn der sächsische Ministerpräsident in der „Sächsischen Staatszeitung“ Nr. 211 in einem Artikel „Zur bevorstehenden Landtagsauflösung“ einen harten und schweren Wahlkampf prophezeit, so hat er dabei eine Eigenschaft des Wahlkampfes vergessen, für den die kurze Auslassung der „Volkszeitung“ die beste Illustration ist.

Dresden. (Denkmalsweiche.) Die Freie Vereinigung ehem. Angehöriger der 46. Landwehr-Brigade L 101, L 103 (Brigade Graf Pfeil) und



L 105 in Dresden, die sich neben der Pflege der Kameradschaft die Unterstützung hilfsbedürftiger Kameraden und deren Hinterbliebenen zur Hauptaufgabe gestellt hat, wird die für den 2. Juli 1922 geplante Denkmalweihe auf Grund der ihr erteilten ministeriellen Genehmigung nunmehr am 17. September 1922 vornehmen. Am 16. September 1922 abends 8 Uhr findet im Ausstellungspalast die Jahreshauptversammlung statt. Sonntag, den 17. September, vormittags 11 Uhr Denkmalweihe auf dem Garnisonfriedhof zu Dresden und nachmittags 4 Uhr Festfeier im großen Saale des Ausstellungspalastes. Montag, den 18. September, nachmittags 1 Uhr werden die Angehörigen der Vereinigung einen ungezwungenen Ausflug per Eisenbahn nach Meißen unternehmen. Alle Kameraden, die bis jetzt durch Einladungen nicht erreicht worden sind, wollen sich melden bei den Kameraden Wolf, Schnorrstr. 56, oder Reil, Willenburger Str. 15, da eine Teilnahme an den Veranstaltungen ohne Teilnehmerkarte nicht möglich ist. Die Meißner Porzellan-Manufaktur hat zur Erinnerung an die Denkmalweihe zur Ehrung der Gefallenen der 46. Landwehr-Brigade eine Denkmünze in mehrfacher Ausführung angefertigt.

— (Das Königlich Bulgarische Generalkonsulat in Dresden) hat seine amtliche Tätigkeit aufgenommen. Die Amtsräume befinden sich Bismarckplatz 1. Sprechzeit: Vormittags 10—1 Uhr.

— (Der Gewerbeverein der deutschen Textilarbeiter S. D.), Bezirk Ostschlesien, hielt am 10. September in Meißen seine Bezirksversammlung ab, die zu wichtigen Tages- und Lohnfragen Stellung nahm. Zu den heutigen sprunghaften Preissteigerungen wurde folgende Entschlieung angenommen: Die Konferenz erklart in der ungeheuren Preissteigerung auf allen Wirtschaftsgütern den Ausfluß einer wilden, das konsumierende Volk äußerst schädigenden Spekulation, die mit allen Mitteln, auch im Interesse des ehrlichen Geschäftsmannes unterbrückt werden muß. Ohne die Tatsache zu verkennen, daß die Geldentwertung auch eine neue Preisbildung schafft, hält es die Konferenz für bringend geboten, durch eine ständige behördliche Kontrolle in Verbindung mit Vertretern der Konsumenten die Preisbildung auf allen Wirtschaftsgütern nachzuprüfen, um so das Vertrauen mit der konsumierenden Masse wieder herzustellen, Ursachen zu ermitteln, den wirklichen Wucher zu unterbinden und die eventuellen Lohnherhöhungen richtig auszuwirken zu lassen. Zur Durchführung dieser Maßnahmen werden die zuständigen Behörden gebeten, sofort die nötigen Schritte zu unternehmen.

**Oppelsdorf, 9. September.** (Der Mörder des Hollandschellen Blumrich) ist in Reichsbach in dem Arbeiter Gustav Quaifer aus Engelsberg in der Tschechoslowakei verhaftet worden. Die rasche Ermittlung des ruchlosen Schmugglers ist insbesondere dem vorzüglichen Zusammenwirken der Landgendarmarie und Landeskriminalpolizei mit der tschechoslowakischen Polizei zu danken. Der Täter hat ein Geständnis abgelegt und ist in Sicherheit gebracht worden. Blumrich war bekanntlich auf einem nächtlichen Patrouillengange auf Oppelsdorfer Flur erschossen worden.

**Leipzig.** (Eine gewaltige Explosion.) Am 8. September ist auf dem Lagerplatz der Altfein-Großhandlung von Schweizer & Doppler in Leipzig-Eutritzsch eine etwa 20 Zentner schwere, eiserne Krammel, die aus einer Zellolofabrik stammt und als Altfein angekauft war, beim Abladen von einem Eisenbahnwagen auf bisher noch nicht aufgekärte Weise explodiert. Drei dabei beschäftigte Arbeiter sowie zwei Arbeiter in der Nähe, erlitten dabei leichte Verletzungen. Außerdem wurden zwei Eisenstücke im Gewicht von 5 Zentnern und 1 Zentner etwa 30 bis 40 Meter weit über die Umzäunungsmauer auf den Eisenbahnkörper der Bahnlinie Leipzig-Halle geschleudert, sodas an dieser Stelle eine Schiene ausgewechselt werden mußte. Ein 250 Zentner schwerer Kran, mit dem die Entladung vorgenommen wurde, wurde durch den Luftdruck aus den Schienen gehoben und stark beschädigt. Auch sonst ist bedeutender Sachschaden entstanden.

**Bad Elster.** (Eine siebenfache Häutung) hat am Sonntag ein Mann an der Grenze durchmachen müssen. Seine Korpuskulenz, die mit seinem sonstigen Aussehen nicht harmonisierte, fiel den Grenzbeamten auf. Der Mann mußte sich entkleiden, und da er unter seinem alten Anzuge einen zweiten neuen trug, mußte er auch den ausziehen. Als auch jetzt noch ein weiterer neuer Anzug zum Vorschein kam, mußte die Auskleidung noch weiter fortgesetzt werden, zumal der Mann auch die Unterwäsche in mehrfacher Auflage übereinander geschichtet trug. Erst als er sich zum siebenten Male „ausgeschält“ hatte, wurde sein Adamskostüm sichtbar. Er durfte sich einen Anzug, und zwar den abgetragenen, der die Oberfläche gebildet hatte, wieder anziehen, während alles übrige beschlagnahmt wurde.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Berlin, 11. Sept.** (Wahlständigkeitsveranstaltung zum Besten des Oberschlesischen Hilfsbundes.) — Eine Rede Dr. Wirths. Am Sonntag nachmittag fand der Empfang des Oberschlesischen Hilfsbundes beim Reichskanzler statt. Zum Schluß hielt Dr. Wirth eine Rede, in der er u. a. ausführte: Die tiefe Bedeutung der Reparationsfrage liegt darin, daß der Gedanke des Aufbaus Europas und der Welt aus den Händen der Raubpolitik auf ein Gebiet zu schaffen, wo eine vernünftige, wirtschaftlich eingehende Erörterung möglich sei. Trotz der

Gesamtschritte sei die Lage jetzt noch einmal verdunkelt. So habe die belgische Regierung eine Einigung in der Frage der Verlängerung der Schlichtungsvorkläufe unmöglich gemacht, indem sie sich an den Wunsch der Entscheidung der Reparationskommission klammerte und erklärte, über die Laufzeit von sechs Monaten nicht hinauszugehen zu können. Was helfen aber Deutschland Schlichtung auf sechs Monate, die im Februar nächsten Jahres eingelöst werden müssen, vielleicht der schwersten Zeit, die wir durchzumachen haben? Noch einmal seien also politische Erwägungen vor die ökonomischen getreten. Bis diese Erkenntnis sich in Europa durchgerungen hat, müsse Deutschland als staatliches Ganzes auftreten und in engem Zusammengehen aller Kräfte zwischen Ländern und Reich müsse eine einzige Nation die schwere Aufgabe meistern. Im Vorbergrunde aller unserer Sorgen stehe das große Problem: die Erhaltung der deutschen Nation.

**Berlin, 10. Sept.** Die unter dem Protektorat des Reichspräsidenten stehende Wohltätigkeitsveranstaltung zum Besten des Oberschlesischen Hilfsbundes hat am Sonntag unter der künstlerischen Leitung des Intendanten Prof. Dr. Mey von Schilling im Staatlichen Opernhaus stattgefunden und einen wahrhaft erhebenden Verlauf genommen. Die Räume des Opernhauses waren bis auf den letzten Platz besetzt. Der Reichspräsident hatte mit den Herren vom Vorstand des Hilfsbundes und dem Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien, Bitta, in der großen Seitenloge Platz genommen. Gegenüber dem Reichsministerium mit dem Reichskanzler an der Spitze und das Preussische Staatsministerium mit dem Ministerpräsidenten Braun. Die Feier begann mit der Ovation zu Webers „Corydon“. Dr. Ludwig Müller sprach mit bekannter Meisterschaft einen Prolog an Oberschlesien, der bei Liebe zu dem schönen deutschen Lande, dem Schmerz um seine Not und der Treue zu ihm ergreifenden Ausdruck gab. Es folgte der Monolog des Hans Sachs aus dem „Meisterfingern“ von Michael Bohnen glänzend vorgetragen mit dem wunderbaren Schlußchor. Sodann nahm der Reichspräsident von seiner Loge aus das Wort zu einer längeren Ansprache, in der er erklärte, man müsse jetzt alles tun, um den Deutschen jenseit der neuen Grenze in Oberschlesien das Leben zu erleichtern. Es sei unsere Pflicht, rechtliche Grundlagen für die Erhaltung der deutschen Kultur und Sprache in den polnisch gewordenen Gebieten Oberschlesiens zu schaffen. Die deutsche Rechtsverwaltung gegen die Ausschreibung eines Teiles Oberschlesiens bleibe bestehen, und die deutsche Schaffenskraft in Oberschlesien werde nicht erlahmen, sondern nach wie vor dem Lande ihren Stempel aufdrücken. Man müsse aus der gemeinsamen Not sich als ein einziges Volk emporsarbeiten. Ministerpräsident Braun betonte: Oberschlesiens Zustimmung am 3. September ist ein Dokument zum Reich, zu Preußen. Darum wollen wir Oberschlesien zuerkennen: Sie gut preußisch allerwege. Nach der „Crotica“ von Beethoven, nach deren zweitem Satz sich die Anwesenden zu Ehren der für Oberschlesien gefallenen deutschen Soldaten erhoben hatten, schloß diese würdige Feier ab.

**Berlin, 11. Sept.** (Zu dem russisch-englischen Abkommen.) Bei dem gestern in Berlin abgeschlossenen russisch-englischen Abkommen handelt es sich hauptsächlich um die Konzession an englische Gesellschaften für die Gewinnung von Erz auf russischem Boden. Verhandlungen über die Konzessionierung von Engländern im russischen Petroleumgebiet werden sich in den nächsten Tagen anschließen.

**Berlin, 11. Sept.** (Die Forderungen der Hausfrauen.) Der Verband deutscher Hausfrauenvereine, der in Magdeburg zusammengetreten ist, fordert in einer einstimmig angenommenen Entschlieung unbedingte Sicherstellung der Kartoffel- und Zuckerversorgung und Einschränkung des Branntweinbrennens. Der Verband erachtet die Zugabe von Hausfrauen zu allen Beratungen über Ernährungsfragen als unerlässlich.

**Berlin, 11. Sept.** (Zusammenschluß der Kriegsschädigtenvereinigungen.) Der Deutsche Bund der Kriegsschädigten Stuttgart, der Bund der Kriegsschädigten in Hamburg, die Wirtschaftliche Vereinigung der Kriegsschädigten Deutschlands in Berlin und der Einheitsverband Deutscher Kriegsschädigter in Leipzig haben sich zu einer gemeinsamen Organisation vereinigt, die vom 1. November ab den Reichsverband Deutscher Kriegsschädigter und Hinterbliebener bildet.

**Berlin, 11. September.** (Der Deutsche Gewerkschaftsbund) hat an den Reichswirtschaftsminister eine Eingabe gerichtet, in der es heißt, seit einiger Zeit nehme im deutschen Inlandsverkehr die Verwendung von Auslandswaluta als Zahlungsmittel eine gewaltigen Umfang an. Die Verwendung der Auslandswährung werde mehr und mehr üblich bis in den Kleinhandel hinein. Der Deutsche Gewerkschaftsbund erwarte von der Reichsregierung den schleunigen Erlaß einer Verordnung, die die Verwendung der Auslandswährung im Inlandsverkehr unterbinde.

— (Große Geldknappheit in ganz Deutschland.) Wie man voraussehen konnte, ist durch die riesigen Preissteigerungen für alle Waren und sonstigen Leistungen eine große Geldknappheit in ganz Deutschland entstanden. Dieselbe macht sich sogar in den meisten Banken geltend und die Banken in Dresden haben sogar in der letzten Woche telegraphische Hilferufe an die Reichsbank nach Berlin gerichtet und um sofortige Ueberlieferung von großen Geldmitteln gebeten, da sie sonst nicht in der Lage sein würden, das Geld für die Lohnzahlungen der Fabriken zu beschaffen und daß es dadurch zu großen Beunruhigungen in den Arbeiterkreisen kommen könne.

**Berlin, 12. September.** (Empfang des Zeitungsverlegerverbandes beim Reichspräsidenten.) Der Reichspräsident empfing gestern nachmittags den Vorstand des Deutschen Zeitungsverlegerverbandes. Gegenstand der Besprechung war die Notlage der Presse und die Erwägung der zu ihrer Bänderung zu ergreifenden Maßnahmen.

**München, 11. Septbr.** (Werkmeistertag.) In der Festhalle der Deutschen Gewerbechau fand gestern der Allgemeine Deutsche Werkmeisterkongress statt. Im Verlaufe der verschiedenen Ansprachen ergriff auch der Reichsminister a. D. Wiffell das Wort zu einer längeren Rede, in der er hauptsächlich wirtschaftliche Fragen beleuchtete. Ein gewaltiger Rückgang des deutschen Handels sei zu verzeichnen. Unter der allgemeinen Verelendung habe in der Hauptsache die Arbeit zu leiden. Vielfach werde nicht mehr gearbeitet, um den Bedarf zu decken, sondern um zu verdienen. Nicht Praktikant dürfe künftig leitend sein. Das Ziel müsse vielmehr die Deckung des Bedarfs der Massen sein. Nur der Gemeinschaftsgeist könne helfen.

#### Frankreich.

**Paris, 10. September.** (Neue Drohungen Poincarés.) Der Ministerpräsident Poincaré hielt bei einer Feier zur Erinnerung an die Marne Schlacht in Meaux eine Rede, in der er über die Reparationsfrage u. a. sagte: Wenn Deutschland sich den legitimen Forderungen Belgiens entziehen sollte, dann würde es in den Zustand der Verelendung verjagt werden. Es würde uns dann nur noch übrig bleiben, von der Handelsfreiheit Gebrauch zu machen, die wir nicht aufgegeben haben. Deutschland muß freiwillig oder gezwungen seine Verpflichtungen erfüllen. Wenn man uns nicht bei unserer Wiederherstellungsarbeit unterstützt, dann werden wir uns selbst helfen.

**Paris, 11. Sept.** (Die deutsche Nationalhymne im Rheinland verboten.) Wie der „Matin“ meldet, hat die Interalliierte Rheinlandkommission auf die amtliche Mitteilung des Reichs-Kommissars für die besetzten Gebiete, daß das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ jetzt die deutsche Nationalhymne sei, einstimmig die Antwort erteilt, daß sie ihr Verbot gegen dieses Lied im besetzten Gebiet nicht zurücknehmen werde.

**Paris, 12. Septbr.** (Das Stinnesabkommen vor der Reparationskommission.) Wie von gut unterrichteter französischer Seite bekannt wird, wird der Vertrag Stinnes-Lubersac entweder noch in dieser oder spätestens im Laufe der kommenden Woche der Reparationskommission zur Begutachtung vorgelegt werden.

**Paris, 12. September.** (Benigelos in der Reichsversammlung.) Der Korrespondent des „Daily Express“ erklärt, daß Benigelos St. Moritz verlassen und sich nach Paris begeben habe, wo er mit seinen Parteigenossen bezüglich der auch die wichtigsten Niederlage geschaffenen Lage beraten will. Er hat sich geweiigert, den Journalisten irgendwelche Erklärungen abzugeben.

### Die belg.-deutschen Verhandlungen.

#### Ergebnisloser Abbruch.

**Berlin, 9. September.** Die Besprechungen mit den Vertretern der belgischen Regierung in der Frage der Schlichtung wurden heute zu Ende geführt; ein abschließendes Ergebnis wurde noch nicht erreicht. Während in wesentlichen Punkten eine Einigung erzielt werden konnte, hat die Frage der Verlängerung der Laufzeit der Schlichtung über sechs Monate hinaus Schwierigkeiten ergeben, da diese Verlängerung nach Auffassung der belgischen Regierung über den Rahmen der Entscheidung der Reparationskommission hinausgeht.

#### Die Abreise der belgischen Delegierten.

**Berlin, 11. September.** Am Sonntag nachmittags 2 Uhr sind die belgischen Delegierten Demelman und Delacour mit ihrem finanziellen Berater Banker Philippson von Berlin nach Brüssel abgereist. Nach der in Berlin eingelaufenen negativen Antwort der belgischen Regierung haben weitere Verhandlungen mit den belgischen Vertretern nicht mehr stattgefunden. Diese werden jetzt ihrer Regierung Bericht über ihre Besprechungen mit der deutschen Regierung erstatten, und aus diesen Berichten muß es sich ergeben, ob eine weitere Fortsetzung der Verhandlungen noch möglich sein wird.

#### Die Berichterstattung der belgischen Delegation.

**Paris, 11. September.** Die belgischen Delegierten sind nach Brüssel zurückgekehrt und haben bereits heute morgen eine längere Besprechung mit Theunis und Jaspar gehabt. Der Korrespondent des „Temps“ glaubt in der Lage zu sein, mitzuteilen, daß Theunis und Jaspar nach Anhören des mündlichen Berichtes ihren Entschluß, die Berliner Verhandlungen als beendet anzusehen, aufrechtzuerhalten haben. Man verfiert überdies in Brüssel, daß das am Sonnabend in Berlin ausgegebene Kommuniqué ohne Wissen der belgischen Regierung verbreitet worden sei, also keineswegs ihre Auffassung wiedergebe. Nach Auffassung der Brüsseler Regierung seien die Verhandlungen endgültig abgebrochen. Theunis und Jaspar würden noch im Laufe des heutigen Nachmittags über die zu ergreifenden Maßnahmen beraten.

#### Die belgische Stellungnahme.

**Paris, 12. September.** Es wird in gut unterrichteten Kreisen behauptet, daß der Beschluß des belgischen Kabinetts schon am heutigen Dienstag der Reichsregierung übermittelt werden würde. Man er-



wartet ferner demnächst eine Rücküberführung der deutschen Regierung, dann erst werde die belgische Regierung an die Reparationskommission Bericht erstatten.

**Fortsetzung der deutsch-belgischen Verhandlungen in Paris?**

Paris, 12. September. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht Grund zu der Annahme, daß die deutsch-belgischen Verhandlungen in Paris fortgesetzt werden, und zwar sei mit dem Beginn der Verhandlungen in nächster Zeit zu rechnen.

**Der griechisch-türkische Krieg.**

Die Türken vor Smyrna.

Athen, 11. September. Den Blättern zufolge kamen die ersten Schiffe mit Truppen aus Smyrna im Piräus an. Die Ausschiffung der Truppen vollzog sich in größter Ordnung. In ganz Griechenland herrscht Ruhe. Der König hat eine Botschaft erlassen, in der er zur Einigkeit und Disziplin mahlt.

Der türkische Einzug in Smyrna.

Paris, 11. September. Ein im französischen Marineministerium eingelaufenes Telegramm aus Smyrna besagt, daß zwei türkische Kavalleriebrigaden in die Stadt eingezogen sind. Der unter dem Obersten Zekki bei erfolgte Einzug habe sich in voller Ordnung und unter größtem Entgegenkommen der türkischen Truppen vollzogen. Ein weiteres Telegramm aus Adana teilt über die Einzelheiten nach folgendes mit: Die türkische Kavallerie hatte die Besatzung Smyrna bereits am Morgen des 9. September erreicht und verweilte zwei Stunden auf der Ankunft von Verstärkungen, während türkische Flugzeuge über der Stadt flogen und Aufschuß abwarfen, in denen die Bevölkerung aufgefordert wurde, die Rube zu bewahren und sich der türkischen Sache anzuschließen. Sobald diese Proklamationen in der Stadt verbreitet wurden, ließ eine große Anzahl Türken den türkischen Truppen entgegenzueilen.

Paris, 11. September. Nach einer Havasmeldung aus Adana geben die letzten Nachrichten aus Smyrna folgenden Bild von der gegenwärtigen Lage der Stadt. Bei Beginn der Besetzung durch die Türken war die Stadt voller Furcht, die weder Obdach noch Nahrung hatten. Man forderte aus den angrenzenden Gebieten die schlaunige Ueberführung von Lebensmitteln nach Smyrna. Außerdem erludt der türkische Plakkommandant um sofortige Uebermittlung von Medizin, um den Kranken in den Hospitälern helfen zu können. Außer Typhus herrscht in der Stadt auch Cholera. Während der griechischen Besatzungszeit zerstörten die Griechen viele Denkmäler und Häuser.

England zum Eingreifen bereit.

London, 12. September. Die gestrigen Meldungen aus Smyrna und Konstantinopel lassen die Lage recht bedrohlich erscheinen. Die allierten Vertreter richteten am Montag eine Note an Kemal, in der sie ihn warnen und ihm ankündigen, daß sie Konstantinopel verteidigen würden. Meldungen besagen, daß nach den letzten Verhandlungen genügend alliierte Truppen zur Verteidigung der Stadt vorhanden seien. Dagegen wird hier erklärt, die englischen Kriegsschiffe würden eingreifen. Jede Bedrohung der englischen Stellungen in Kleinasien oder in Indien würde das Signal zum Eingreifen geben.

Die türkischen Friedensbedingungen.

Der Pariser Vertreter der Regierung von Ankara, Ahmed Ferid Bey, hat dem „Intransigent“ gegenüber erklärt, die Forderungen seiner Regierung für den Frieden seien dieselben wie vor drei Jahren: Konstantinopel, Adria-nopel und Thrazien, sowie Entschädigung für den durch die Griechen angerichteten Schaden. Die Kemalisten würden unter allen Umständen die Dardanellen in Besitz nehmen, welche Truppen auch immer sich dort befinden mögen.

**Aus aller Welt.**

Hamburg, 11. Sept. (Mannschaft und Passagiere gerettet.) Die Gopog teilt mit: Nach aus Vigo

erhaltenem Telegramm erlitt unser auf der Fahrt nach Kuba und Mexiko befindlicher Post- und Passagierdampfer „Hammonia“, nachdem er Vigo als letzten europäischen Anlaufhafen verlassen hatte, etwa 100 Seemeilen von dort entfernt in der Nacht vom 9. September durch einen schweren Weststurm derartige Beschädigungen, daß das Schiff vollständig manövrierunfähig wurde. Mehrere auf den dröhnenden Hüllern des Kapitän herbeigeeilte Dampfer retteten die gesamten 800 Passagiere der „Hammonia“ und die gesamte Mannschaft. Der Dampfer „Soldier Prince“ versuchte die „Hammonia“, auf der 20 Personen der Besatzung zurückgeblieben waren, als das Wetter besser geworden war, zu schleppen, doch sank der Dampfer am Sonntag abend um 6 1/2 Uhr auf 41,56 Grad Breite, 10,50 Grad Länge.

— (Bei einer Explosion zerstückelt) Als die beiden 18 und 30 Jahre alten Söhne des Holzhändlers Schneider in Niddlinghausen bei Hannover mit einem Wagen zum Walde fahren und dabei Sprengstoff zum Stubbenzupfen aufhaken wollten, fiel davon etwas vom Wagen und explodierte. Die Folgen waren furchtbar. Beide Söhne wurden buchstäblich zerstückelt. Auch an dem Hause wurde durch die Explosion beträchtliche Schäden angerichtet.

— (Zwangsvorverkauf von Zucker.) In Spandau kam es am Freitag in der Neustadt in einem Lebensmittelgeschäft zu einer großen Beschlagnahme von inländischem Zucker. Die Polizei verfügte den Verkauf des Zuckers zu 20 Mark das Pfund. Infolgedessen herrschte vor dem Geschäft ein ungeheurer Andrang und große Ansammlungen entstanden. Ein besonderes Aufgebot von Polizeibeamten mußte für Ordnung sorgen. Am nachmittags der Zucker ausverkauft war — es soll sich um einige hundert Zentner gehandelt haben —, schloß das Geschäft. Infolge des Vorganges sind andere Geschäfte mit dem Zuckerpreis etwas herabgegangen. So kostete Auslandszucker stellenweise 40 Mark, Inlandszucker war in kleinen Mengen für 20 Mark erhältlich.

Königshütte, 12. Septbr. (Zu den Unruhen in Bismarckschütte.) Ueber die gestrigen Zusammenstöße in Bismarckschütte — nicht Königshütte — wird noch im einzelnen berichtet: Die Ansammlung vor dem Direktionsgebäude nahm an Umfang immer mehr zu, als auf dem Direktionsplatz eine von Königshütte kommende Infanterie am Markt, Ecke Gröblichstraße ein Marschinengewehr aufstellte. Der Auf-forderung zum Auseinandergehen wurde keine Folge geleistet. Plötzlich fielen Schüsse und das Marschinengewehr lag an zu knattern. Von einem gegenüberliegenden Garten soll die Infanterie mit Steinen beworfen worden sein. Der Kommandant befahl, in die Menge zu feuern. In wenigen Minuten war die Menge von dem Platz verschwunden, acht tote Arbeiter, ein toter Polizist und eine große Anzahl schwer und leicht Verletzter lagen blutüberströmt am Boden. Uebrigens wurde einige Minuten in die Menge geschossen. Der Betrieb in Bismarckschütte liegt vollständig still und ist auch Dienstag früh nicht wieder aufgenommen worden. Königshütte selbst ist von den Unruhen verschont geblieben.

Königshütte, 11. September. (Teuerungskrawalle auch in Königshütte.) Im Anschluß an die Teuerungsunruhen in Radowitz plünderten die Arbeiter heute auch in Königshütte einzelne Geschäfte. Die erste Menge lieferte am Nachmittag der Polizei eine brennende Schloß. Nachdem einige Geschäfte geplündert worden waren, stellte sich die Polizei der Menge entgegen, die diese entzifferte und fortwährend verprügelte. In den Abendstunden sind Polizeiverstärkungen eingetroffen.

— („Meine Eier, meine Eier“) Ein komisches Schauspiel ereignete sich in Berlin Unter den Linden in der Nähe der Friedrichstraße. Dort lief ein Mann über den Damm und schrie verzweifelt: „Meine Eier, meine Eier!“ Er wurde von Passanten umeingirt und festgehalten, weil man glaubte,

es mit einem Geisteskranken zu tun zu haben. Jetzt schlug der Mann wild um sich. Beamten der Schutz-polizei, die man herbeirief, gelang es schließlich, den Aufgeregten zu beruhigen. Es stellte sich heraus, daß ihm jenseit ein Korb mit zwölf Schok Eiern im Werte von 12 500 M von zwei jugendlichen Burken gekohlen worden war. Der Mann hatte in einem Schaufenster die Auslage betrachtet und dabei seinen Korb mit dem kostbaren Inhalt neben sich auf den Bürgersteig gestellt. Als er sich umdrehte, sah er nur noch, wie in einiger Entfernung zwei Burken mit den Eiern über die Straße liefen. Nach diesen Angaben befragten sich auch die Beamten und die Passanten an der Verfolgung der Diebe. Nach einer Viertelstunde gelang es, eine Frau einzufangen, die einen schweren Korb trug. Es stellte sich aber heraus, daß sie nichts mit dem Diebstahl zu tun hatte. In ihrem Korb befand sich nur — schmutzige Wäsche. Die Diebe waren unterdessen längst entkommen.

**Offsachsentag des Einzelhandels und Gewerbes.**

Kleinhandel und Gewerbe in der Lausitz veranstalteten am Sonntag in Baugen eine Tagung, die eine machtvolle Kundgebung darstellte, und aus allen Teilen der Lausitz so stark besucht war, daß das Tagungsort schon lange vor Beginn überfüllt war. Vertreten waren u. a. der Stadttrat Baugen durch Stadtrat Grimm, die Stadtverordneten durch ihren Vorsitzenden v. d. La., die Gewerkekammer Jittau durch Kammerat Ruffke, die Handelskammer für Handel und Gewerbe zu Baugen, Paul Bauer, begrüßte die Erschienenen und wies darauf hin, daß die in großer Not zusammengetretene Tagung von Bedeutung sein soll nicht nur für die Lausitz, sondern für ganz Sach-sen. Sie solle die Notlage des Einzelhandels darlegen und die Einigkeit deselben stärken. Einzelhandel und Gewerbe müssen eine Einheitsfront bilden gegen Truste und Syndikate im In-teresse und Dienste unseres Volkes. Namens des Reichswirt-schaftsrates sprach Jansen-Berlin, der unter lebhaftem Beifall rheinland deutsche Griffe überbrachte. Der Handelsstand müsse sich nach außen hin mehr bemerkbar machen, andere Berufe hätten sich längst schon besser auf Repräsentation verstanden. Namens der Sächsischen Einzelhandelsgemeinschaft sprach dessen 1. Vorsitzender Gustav Heinrich-Dresden, der einen Ueberblick über die Organisationsfrage gab und auf die Schwierigkeiten des Einzelhandels (Belastung, Schwierigkeit der Warenbeschaffung, hindernde Bestimmungen) hinwies. Den ersten Vortrag hielt Dr. Hilpert Leipzig über die Geldverfälschung und ihre Folgen für das Wirtschaftsleben. Den zweiten Vortrag hielt Rechtsanwalt Sybikus Bachhaus-Jittau über die Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft und ihre Tarifpolitik. Den dritten Vortrag hielt Professor Dr. Kaffner-Dresden über Einigkeit und Recht und Freiheit für den Einzelhandel. In der Aussprache legte sich Mehnert-Ramenz ein für Zusammen-schluß, Tageskalkulation, beherrschlichen Schutz und Solidarität. Radloff-Dresden bezeichnete es als eine Gefahr, daß der Einzelhandel in Sachsen noch keinen Mantel hat. Er warnte vor Vorausbezahlung der Angestelltengehälter und erklärte sich für einen Landesstarik zum mindesten für die einzelnen Branchen. Ausführlich verhandelte er sich über die kommenden Branchens-wahlen, bei welchen sich der Einzelhandel stärkeren Einfluß als bisher sichern müsse. Im Schlußwort sagte Prof. Dr. Kaffner-Dresden noch einmal die Wichtigkeit der Versammlung zu-sammen und mahnte zum lückenlosen Zusammenschluß.

**Die Not der Zeitungen.**

Die „Sächsische Volkszeitung“, das Organ des säch-sischen Zentrums teilt mit, daß sie von jetzt an nur noch drei-mal wöchentlich erscheinen kann. — Die Zeitschrift „Getreuer Eckart“ geht vom vierzehntägigen zum monatlichen Erscheinen über. — Die vierzig Jahre alte „Waldenburger Zeitung“ und das sozialdemokratische „Schwarzwalder Echo“ in Freudenstadt werden vom 1. Oktober ab nicht mehr erscheinen. — Die „Sonner Zeitung“, die bisher an allen Werktagen heraus-kam, wird vom 1. Oktober aber nur noch dreimal wöchentlich erscheinen.

**Dein ist mein Herz.**

4) Originalroman von J. Courths-Mahler.  
„Hut! Nun ja — so ein Urlaub! Aber sag mal — du bist doch mit Leib und Seele Soldat. Du würdest dich natürlich bedanken, als Krankensünder in Walberg Kohl zu hauen — ich meine für den Fall, daß man dich vor die Wahl stellte.“  
Günter fuhr sich über die Stirn.  
„Lieber Onkel, ich bin mit Leib und Seele Soldat, weil es nur mal mein Beruf ist, weil ein ganzer Mann seinen Beruf immer hochhalten und nach besten Kräften erfüllen soll. Aber ich kann dir sagen, daß ich mit Wonne meinen Kohl selber hauen würde, wenn ich nur die kleinste Krücke mein eigen nennte. Ich denke es mir herrlich, so mit dem eigenen Boden zu verwaschen und aus ihm heraus-zuholen, was er geben will.“  
Baron Viktor sah lächelnd in sein leuchtendes Gesicht und legte seine schlanken nervige Hand auf Günters Schulter.  
„Junge — warum hast du mir diese schwärmerische Vorrede für die Landwirtschaft nicht längst verraten?“  
„Lieber Onkel — du hast mich ja noch nie darum gefragt und ich konnte nicht wissen, daß dich das interessierte. Das sind so tolle Reden, die man verschwiegen im Bufen trägt, weil sie unerfüllbar sind.“  
Baron Viktor schüttelte energisch den Kopf.  
„Über durchaus nicht, mein Junge. Jetzt kommen wir langsam auf den Kern der Sache. Also, gesteht den Fall, du würdest heute Majoratsbesitzer von Walberg, so würdest du deinen Abschied nehmen und Walberg selbst bewirtschaften?“  
Günter nickte vergnügt und ahnungslos, worauf sein Onkel hinaus wollte.  
„Unbedingt! Das würde ich sofort tun.“  
Eine Weile sah Baron Viktor nachdenklich in sein Gesicht. Dann nickte er, als sei er mit sich selbst einig und warf den Rest seiner Zigarette in die Aschenschale. Dann klopfte er mit beiden Händen auf die Armlehnen seines Ses-sels und sagte rasch:  
„Na also — dann kann ich mich ja kurz lassen. Also höre, mein Junge, was ich dir für einen Vorschlag machen will, damit du nicht erst sehnüchlich auf meinen Tod zu warten brauchst. Du nimmst schleunigst deinen Abschied und über-nimmst schon jetzt, zu meinen Lebzeiten, das Majorat Walberg unter folgenden Bedingungen: Du arbeitest dich unter der Leitung des alten Administrators in diesem Jahre, so lange er noch bleibt, ein, damit dir der neue Administrator keine Flausen vormachen kann. Du übernimmst dann die Ober-

leitung und verwaltest das Majorat so, daß mein Nachfolger, also du selbst, damit zufrieden ist. Für den Fall, daß ich auf meine alten Tage doch noch Geschmack am Landbesitz finden sollte, werden mir im Schloß Walberg auf Lebenszeit eine Reihe Gemächer reserviert, über die ich jederzeit frei verfügen kann. Die Einkünfte aus dem Majorat gehören zur Hälfte mir. So — das wäre so das wesentlichste vor-läufig. Gehst du darauf ein, so bin ich die Sorge um das Majorat los und weiß es in den besten Händen. Und du wirst schon jetzt Majoratsbesitzer, kannst schalten und walten wie du willst und hast für deine Mühe auch ein ordentliches Einkommen als bisher, denn du weißt ja, daß Walberg sehr ertragsfähig ist. Was sagst du nun zu diesem Vorschlag?“  
Günters Gesicht war etwas bleich geworden. Wie eine Kata Morana lag es vor ihm auf. Er dachte an das Mädchen, das er liebte. Dieser Vorschlag bot ihm eine Möglichkeit, sich ohne Sorge einen Hausstand zu gründen. Es war ein glänzendes Anerbieten, das ihn wohl verlocken konnte. Aber er sträubte sich, es ernsthaft für möglich zu halten.  
Eine Weile sah er mit großen Augen seinem Onkel ins Gesicht, dann atmete er hastig auf und sagte mit erzwin-gener Ruhe:  
„Du schickst mich einen Moment kassingslos, Onkel Viktor wie von einem Schwindel befallen. Wenn einem armen Schlucker plötzlich das große Los geboten wird, so versteht es ihm den Atem. Ich weiß ja so ungeschicklich zu torieren, was du da so mit offenen Händen verschenken willst. Es ist kein Wunder, wenn mir dabei das Blut ein wenig rebellisch wurde. Aber wenn das von dir kein Scherz ist, so ist es doch wohl nicht rechtlich bedacht, mir solch ein Angebot zu machen.“  
Baron Viktor schüttelte den Kopf.  
„Reineswegs, mein Junge, es ist rechtlich überlegt und bedacht. Ich weiß, daß Walberg in deinen Händen besser aufgehoben ist, als in den meinen. Außerdem ist es mir tatsächlich nur eine Last. Und ich bin, wie du weißt, reich genug, um auf die Hälfte der Einkünfte von Walberg ver-zichten zu können.“  
Günter strich sich über die Stirn.  
„Ja, ja — das mag alles sein. Aber du hast ver-gessen, mit einem Faktor zu rechnen.“  
„Mit welchem Faktor?“  
„Daß du dich noch einmal verheiraten könntest und einen männlichen Erben bekommst. Ginge ich jetzt auf deinen Vorschlag ein und gewöhnste mich an die gute Zeit, an den Gedanken, Herr über Walberg zu sein, und es käme dann eines Tages ein Sohn von dir auf die Welt — dann hieße

es für mich, meine Sachen packen und raus aus Walberg. Und dann würde es mich sehr bitter berühren, dann könnte es möglicherweise doch noch dazu kommen, daß ich ein schlechter, neidischer Mensch würde. Aufsteigen ist leicht — herabstei-gen schwer.“  
Baron Viktor machte eine abwehrende Bewegung.  
„Aber, mein lieber Junge, du kannst dir doch wohl denken, daß ich dir diesen Vorschlag gar nicht erst gemacht haben würde, wenn ich die Absicht hätte, mich jemals wieder zu verheiraten. Ich bin doch kein Idiot. So eine Dumm-heit kann ein Mann wie ich im höchsten Falle nur einmal machen. Schon das war beinahe strafbar bei meiner Ver-anlagung.“  
„Man soll aber nichts verreden, Onkel Viktor. Und ich würde dann jedenfalls immer in Angst und Nöten schweben.“  
Baron Viktor machte ein nachdenkliches Gesicht.  
„Nein, das sollst du nicht, das wäre ja ein schlechter Dienst, den ich dir erwies. Wie kann ich dich nur über-zeugen, daß ich ganz gewiß nicht wieder heiraten werde? Ach — das ist ja Unfug, mein Junge, verbleib dich doch nicht in eine so absurde Idee, an der mein ganzer schöner Plan scheitern könnte. Aber warte — da komme ich auf einen Ausweg. Wir wollen mal das Fährstüchlein, um dich zu beruhigen, in den Bereich der Möglichkeit ziehen. Gehst also den Fall, ich heiratete und bekäme einen Sohn — der könnte doch, sagen wir, vor seinem fünfundsanzwanzigsten Jahre das Majorat nicht übernehmen. Wir beide schließen also einen Vertrag, daß du, selbst wenn ich einen männlichen Leibeserben hinterlasse, bis zu dessen vollendetem fünf-und-zwanzigsten Lebensjahre Walberg unter den Bedingungen, die ich dir eben gemacht habe, verwaltest und daß dir keiner dreinzureden hat.“  
„Na, ich denke, daraufhin kannst du es wagen, jetzt den bunten Rock auszuziehen, den Vertrag machen wir nur zu deiner Beruhigung, denn es fällt mir nicht ein, nochmals Eheversprechen zu tragen. Also — sag Ja und Amen, mein lieber Günter, setze dich hin und schreibe dein Abschiedsgesuch und die nach erhaltenem Abschied sofort nach Walberg über. Es ist sehr leicht möglich, daß ich dann hier mal nach Wal-berg komme, wenn ich dich dort weiß. Jedenfalls reisen wir zusammen hin und bringen alles in Ordnung. Ich übergebe dir feierlich den ganzen Kram und suche mir die Zimmer aus, die ich für mich reserviert haben will. Groß genug ist Schloß Walberg, um dir damit keinerlei Beschränkung aufzuerlegen. Also besinne dich nicht lange. Einverstanden?“  
Fortsetzung folgt.





### 40. Kongress für innere Mission.

In der bayerischen Landeshauptstadt tagte, von der Bevölkerung freundlich aufgenommen, von der evangelischen Gemeinde freudig begrüßt, vom 3.-7. September der 40. Kongress für innere Mission. Eine sehr große Zahl von Abordnungen waren dazu erschienen. Der Kongress wurde eingeleitet durch eine große Zahl gottesdienstlicher Veranstaltungen am 3. September. Am Vormittag fanden in den evangelischen Kirchen Münchens und seiner Umgebung besondere Gottesdienste statt, nachmittags Versammlungen für die männliche und weibliche Jugend, abends Evangelisationsversammlungen und eine weitere Jugendversammlung. Im Eröffnungsgottesdienst hielt Kirchenpräsident D. Weit ein mächtig andringende Festpredigt. Die Begrüßungsversammlung am 4. September abends war ausgefüllt durch die Entgegennahme der Grüße der kirchlichen, staatlichen und städtischen Behörden. Es sprachen u. a. Kirchenpräsident D. Weit, Ministerpräsident Graf Lechensfeld für die bayerische Staatsregierung, Rechtsrat Hilde für die Stadt München, Ministerialrat Dr. Karst für das Reichsarbeitsministerium und Geheimrat Dr. Pommer für das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt. Vom 5.-7. September wurden drei Hauptversammlungen abgehalten, in denen verhandelt wurde über „Christentum und Jugendbewegung“ — Pfarrer Dr. Ritter-Berlin — „Innere Mission und Wohlfahrtspflege“ — Direktor Steinweg-Dahlem — „Das Christentum und die weltgeschichtliche Krisis der Gegenwart“ — Geheimrat D. Dr. Seeberg-Berlin. Daneben fanden eine Reihe von Sonderversammlungen statt, auf denen u. a. „Kirchliches Christentum und religiöser Sozialismus“ und „Die wirtschaftliche Not der Anstalten der Inneren Mission und die Wege zur Abhilfe“ besprochen wurden, während zwei öffentliche Volksversammlungen von der Siegeskraft der Liebe und des Glaubens in unserem Volke Zeugnis ablegten. Außerdem trat der Zentralverband der Inneren Mission zu einer Mitgliederversammlung zusammen. Kundgebungen wurden angenommen gegen die schwarze Schmach und für die kirchliche Sonntagsruhe. Mit ehrendem Nachruf wurde das Ableben D. von Dryanders gedacht. Mit viel Beifall wurden aufgenommen die Darbietungen des aus vier Geistlichen bestehenden Dresdner Posaunenquartetts, der Kirchenchöre und der Kinder des Waisenhauses. In der Schlussversammlung konnte D. Epiecker feststellen: Nicht eine Volkschance soll der Kongress sein, sondern eine Arbeitstagung. Es ist in der Tat viel gearbeitet worden. Als besonders wertvoll buchte er die von den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden einmütig abgegebene Erklärung, daß die freie Liebesarbeit, wie sie die innere Mission pflegt neben der öffentlichen Wohlfahrtspflege nicht entbehrt werden könne. Seinen Abschluß fand der Kongress in einem Schlussgottesdienst mit einer einbringlich merkwürdigen Predigt von Hauptpastor Dr. Horn-Hamburg.

Im Buch-Roman: Der Weg der Susanne Kaskar.

### Schlachtviehpreise auf dem Viehhof zu Dresden am 11. September 1922.

Austrieb: 235 Ochsen, 164 Bullen, 309 Kalben und Kühe, 339 Kälber, 325 Schafe, 248 Schweine. Zusammen 2018 — Ochsen: 1. 7500—7700 (13825); 2. 6900—7300 (18575); 3. 5800—6200 (12775); 4. 3300—5000 (10375); Bullen: 1. 7200—7500 (12675); 2. 6600—6900 (12275); 3. 5400—5800 (10775); 4. 3300—5000 (9225); Kalben und Kühe: 1. 7500—7700 (13815); 2. 6800—7300 (13575); 3. 5800—6200 (13350); 4. 4600—5200 (10940); 5. 2900—4200 (10300); Kälber: 1. (—); 2. 9000—9300 (14775); 3. 8400—8700 (14250); 4. 7000—8000 (13650); Schafe: 1. 6800—6900 (13500); 2. 5600—6200 (13125); 3. 3500—4600 (10675); 4. 80—8200 (14750); Schweine: 1. 15600—18000 (20000); 2. 15800—16000 (20000); 3. 14900—15300 (19550); 4. 12800—13500 (17000); 5. 11500—14500 (17350). Ochsen Holsteiner Weide 82—8400 (14324). — Geschäftsgang: bei Rindern Kälbern und Schafen gut, Schweine langsam.

Übersicht über die an den Hauptmärkten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 kg Lebendgewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schafe, Hammel, Lämmer		Schweine
	Großvieh	Kälber	Schafe	Lämmer	
Aachen	4500—7100	7600—10200	—	—	13200—14000
Berlin	3000—6500	6000—10000	4300—6600	—	9000—19500
Bremen	3000—5500	5000—8300	3500—6500	—	9000—12500
Breslau	3000—6400	5500—8700	4000—6200	—	10000—14000
Chemnitz	2800—7000	6800—8000	6000—7000	—	10000—14800
Köln a. Rh.	—	—	—	—	—
Dortmund	3500—8100	4700—9500	4000—7000	—	9500—13500
Dresden	2200—6600	6500—8500	3000—7500	—	9000—14300
Elberfeld	3200—6800	6500—8500	4500—6500	—	9000—13000
Essen	3500—8000	6000—12000	3700—6500	—	9500—13000
Frankf. a. M.	4400—8300	6000—9200	3400—6500	—	9500—14800
Hamburg	2500—8000	5000—9600	3500—7500	—	9000—15000
Hannover	2500—7300	6000—8600	3000—7000	—	9500—12500
Hulsm	5000—7200	—	5000—6200	—	9500—12000
Leipzig	2800—7100	5500—8500	3000—7400	—	8000—14000
Magdebg.	2800—6800	4700—8500	3900—6000	—	9000—14500
Mainz	3600—7400	7600—8600	—	—	15000—15200
Mannheim	3500—6800	7000—9000	3800—5200	—	11400—14200
München	2000—6700	6400—7500	4000—7500	—	9000—11200
Nürnberg	2000—7000	8500—10600	5000—9000	—	14000—16800
Stettin	2500—5800	3500—8500	3000—6000	—	10000—14000
Zwickau	3000—7000	4000—6600	4800—7200	—	12000—15200

Aufgestellt am 10. September 1922. Mitberücksichtigt sind noch die am 9. September abgehaltenen Märkte.

### Kurse der Dresdner Börse vom 11. Sept. 1922

mitgeteilt von der Börsenbank, Zweigstelle Pulsnitz.

5% Deutsche Reichsanleihe	77,1/2
Sparprämienanleihe	79,—
3 1/2% Preuß. Konfols	77,—
3% Sächsische Rente	64,75
4 1/2% Sächsische Staatsanleihe von 52/68	84,—
3% Dresdner Stadtanleihe = 1919	86,—
3 1/2% Dresdner Stadtanleihe = 1905	65,25
4% Dresdner Stadtanleihe = 1913/18	84,75
4% Landwirtschaftliche Pfandbriefe	106,—
4% Kreditbriefe	96,25
4% Lausitzer Kreditbriefe	101,—
4% Leipziger Hypothekendarf Pfandbriefe	89,75
4% Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	92,—
Commerz- und Privat-Bank Aktien	320,—
Sächsische Bank Aktien	310,—
Speicherei Niesaa Aktien	638,—
Ver. Elbfischfahrts Aktien	1529,—
Seidenauer Papierfabrik Aktien	511,—
Ver. Bauener Papierfabrik Aktien	797,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke Aktien	440,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen Aktien	1410,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann Aktien	1076,—
Schubert & Salzer Aktien	1468,—
Sachsenwerk Aktien	645,—
Seidel & Naumann Aktien	670,—
Meißner Porzellanfabrik C. Reichert Aktien	730,—
Glasfabrik Brockwitz Aktien	1235,—
B. Hirsch, Glasfabrik, Nadeberg Aktien	741,—
Max Kohl Aktien	1008,—
Deutsche Kunstleder Aktien	467,—
M. G. für Cartonagen-Industrie Aktien	1300,—
Bamberger Werke Aktien	1839,—
Comag Aktien	795,—
Dollarmoten kosteten in Berlin	1525,—

### Voraussichtliche Witterung.

Donnerstag: Ziemlich heiter, trocken, Nacht sehr kühl, tags über etwas wärmer.  
Freitag: Biefach heiter mit Morgennebel, sonst trocken, Nachts sehr kühl, mittags angenehm.

### Sport = Nachrichten.

Handball.  
Kranzwettspiel in Oberlichtenau: Allgemeiner Turnverein Oberlichtenau gegen Turnverein Pulsnitz M. G.: 5:4 (0:0). Bei Spielzeit 4:4. Nach Verlängerung der Spielzeit erreichte Oberlichtenau das Siegtor.

**Olympia-Theater!**  
Mittwoch — 8 Uhr — Mittwoch  
**Das grüne Plakat**  
Sensations- und Detektiv Film in 5 Akten.  
Hauptdarsteller: Ludwig Trautmann  
**Der Denhardtbruder.** Schauspiel.  
Donnerstag — 8 Uhr — Donnerstag  
**„Violet“.**  
Der Roman einer Mutter. — Ergreifendes Drama nach dem gleichnamigen Roman von Kurt Uram.

Einen freundlichen Schmuck für jeden Raum,  
Ein praktisches Möbel für viele Zwecke  
bedeuten meine gelegenen, geschmackvollen  
**Korbmöbel**  
für Zimmer u. Veranden für jeden Geschmack und Anspruch.  
Zur unverbindlichen Besichtigung lade ich ergebenst ein.  
**R. Steinert,**  
Kamenz i. Sa., Hoyerswerdaer Str. 30.  
Fernruf 333.

Frisch eingetroffen!  
**Prima Zement = Kalk**  
in Papier-Säcken empfiehlt  
**H. Herzog, Bahnhof Bischoheim.**  
**Geübte Blumenarbeiterinnen**  
erhalten dauernd gutbezahlte Arbeit auf Flieder, Vergißmeinnicht, Feldblumen, Akazien, Streifarbeit sowie Ringelvergissmeinnicht.  
**Paul Klemm, Sebnitz.**  
— Ausgabestelle: —  
Frau Anna Kreische, Kamenz, Weststr. 91.

**Tanzunterricht**  
Derfelbe beginnt **Donnerstag, den 14. Sept.,** abends 8 Uhr im **Hotel „Grauer Wolf“.** Nehme dort noch Anmeldungen entgegen.  
**U. Eibel, Tanzlehrer.**

Zur Schweinmast empfehle reinen  
**Mais-Schrot und Fischmehl.**  
**Willy Greubig.**

**Presto-**  
Herren- und Damenräder sind wieder eingetroffen  
**Curt Garten,**  
Niedersteina,  
Fahrad- u. Nähm.-Handlung

**Kinder- u. Sportwagen**  
(Brennabor) eingetroffen!  
**Max Greubig.**

Ich lade seit 3 Jahren an geläufigem Ausschlag mit furchtbarem  
**Hirnt. Drogen**  
Durch ein halbes Glas Zucker's Patent-Medizin-Salbe habe ich das Übel völlig beseitigt.  
H. S. Volk-Serg. Darf Zucker-Creme (nicht fettig und fettlos). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

**Hühner-Mais**  
empfehlen  
**Willy Greubig.**

**Speise-Kartoffeln**  
eingetroffen und empfiehlt im ganzen und einzelnen  
**Alwin Brescher.**

**Prima Inlett**  
in rot 80 und 130 cm breit,  
**prima Nessel,**  
75 und 86 cm breit.  
Jackenbarient, Hemdenbarient, Stangenleinen u. a. Baumwollwaren empfiehlt — äußerst —  
**Oswald Walter,**  
Großröhrsdorf 142 B, Nähe Elektr.-Werk.

**Damen- und Herren- Regenschirme**  
— eingetroffen! —  
**Max Greubig.**  
Bestellungen auf  
**Auslandszucker**  
nimmt entgegen  
**U. Pauser,**  
Telefon 52 Großröhrsdorf.

**Spül-Apparate**  
Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorratbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau).  
**W. Heusinger, Dresden,**  
1. Geschäft: Am See 37, n. Hauptbahnhof.  
2. Geschäft: Züdenhof 3, nächst Alt. u. Neum.

**Suche Vertretung**  
für Sachsen und Prov. Sachsen von leistungsfähiger **Sofentragfabrik.**  
Off. u. J. 11 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.  
Die erkannte weibliche Person auf dem Rade, die am Sonntag morgen i. Pulsnitz M. G. das Kolltuch aufgehoben hat, wird ersucht, daselb. Pulsnitz M. G. 49 L II. abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt.

Einen guterhaltenen schwarzen  
**Gehrock**  
für größere Figur verkauft preiswert Carl Dreher, bei Aug. Röhrert, Kurzegeße 300.

Für die zahlreichen erfreulichen Zeichen der Ehrung und Wertschätzung, die uns zu unserer Verlobung zu teil wurden, danken zugleich im Namen ihrer Eltern hierdurch herzlichst  
**Dora Engel**  
**Willy Roder.**  
Pulsnitz und Dresden.

**Adolf Trabant**  
und **Frau Elisabeth** geb. Forke  
danken herzlichst für die ihnen anlässlich ihrer Verählung erwiesenen Aufmerksamkeit.  
Großröhrsdorf, September 1922.

Die schönsten Handarbeiten nach den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von  
**Beyer's Handarbeitsbücher**  
Kreuzstich, 2 Bände  
Ausschnitt-Stickerei, 2 Bände  
Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände  
Weißstickerei / Sonnenspinnen / Kunst-Stricken  
Dohlsaum und Leinwandbruch / Das Fickbuch  
Bäkel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten  
Buntstickerei, 2 Bde. / Handanger-Stickerei  
Buch der Puppenkleidung  
Ausführliches Verzeichnis umfasst! Aber 60 verschiedene Bände!  
Überall zu haben oder vom  
**Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.**  
Postfach-Ronto 52279

**Stellen-Angebote**  
**Zwei tüchtige Mädchen,**  
Alter gleich, eine kann sich im Verkauf für Lebensmittelgeschäft mit ausbilden, werden bei hohem Lohn gesucht.  
Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Ein Zeitungsbote für Ohorn - Gickelsberg gesucht.  
Pulsnitzer Wochenblatt.  
Je einige Zentner gute Birnen, Pflaumen, Äpfel verkauft  
**K. Häbner, Pulsnitz M. G.**



# Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 9. September 1922.

Beilage zu Nr. 107.

74 Jahrgang.

## Bundestag der Saal- u. Konzerttotalinhaber Deutschlands.

Dresden. Die 17. Bundestagung der Saal- und Konzerttotalinhaber Deutschlands (e. V.) wurde gestern Vormittag bei Anwesenheit des sächsischen Ministerpräsidenten Buch, als Vertreter des Ministeriums des Innern Graf Witzthum, von Vertretern der Stadt Dresden, der Handels- und Gewerbetreibenden u. a. m. durch den Bundespräsidenten Wolter, Berlin, in Dresden eröffnet.

Nach der Begrüßung richtete Ministerpräsident Buch Worte des Dankes der sächsischen Staatsregierung an die Versammlung, zugleich dem Gewerbe der Saalbesitzer die weitgehende Unterstützung und Förderung des sächsischen Staates zusichernd, natürlich nur im Rahmen des öffentlichen Aufwandes. Zur sehr reichhaltigen Tagesordnung sprach Dr. jur. Vinnemann, München-Gladbach, über die neue Steuererfassung. Er beleuchtete innerhalb des Rahmengesetzes die Gefahren, die dem Saalbesitzer aus den Gesetzen über die Zwangsanzleihe, Vermögenssteuer, Zuwachssteuer, Kapitalsteuer und anderen Spezialsteuern, besonders der Erbschaftsteuer, drohen und gab Wege an, auf Grund deren eine erträgliche Belastung durch das Saalbesitzergewerbe erreichbar ist. Der Bundestag faßte eine Entschließung, daß gleichviel ob in Stadt oder Land an sämtlichen Feiertagen öffentliche Luftbahnen stattfinden dürfen. Sehr scharf wandte man sich bei der Besprechung der Kulturabgaben und deren Schäden gegen die beabsichtigte gesetzliche Festlegung einer solchen Abgabe, da sie für die Durchführung unumgängliche Voraussetzungen aufstelle. Ein Antrag Magdeburg, das Gesetz betr. Urheberrecht an Werken der Literatur und Tonkunst vom 19. Juni 1901 einer Revision zu unterziehen, wurde einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag des Verbandes Rheinland: der Bund möge dahin wirken, daß die besondere Verfügung betr. Unmeldepflicht der weiblichen Bedienung aufgehoben wird. — Den Besprechungen der vorgestrigen Delegiertenversammlung entsprechend gab der Referent zu den geplanten Verschmelzungsverhandlungen heute folgende Entschließung bekannt: „In eingehender Beratung des Bundesvorstandes und der Kommission mit den beiden Präsidenten des Deutschen Gastwirtsvereins ist gestern über die grundlegenden Fragen der Vereinigung Übereinstimmung erzielt worden. Die Formulierung des Vertrages und der Einzelheiten kann naturgemäß nur in eingehender Beratung in Berlin stattfinden, umso mehr als dieser Vertrag die Grundlage bilden wird zu weiteren Anschlüssen weiterer Fachverbände an den Deutschen Gastwirts-Verband. Somit steht der Verwirklichung unserer allseitigen Wünsche auf Angliederung nach menschlichem Ermessen nichts mehr im Wege.“

Diese Entschließung ist dazu angetan, der bisherigen Zersplitterung durch die bisherigen Organisationen des Gastwirts-gewerbes ein Ende zu bereiten und eine Gesamtorganisation zu schaffen, in der heute schon mehrere Hunderttausende von Arbeitnehmern beschäftigt sind.

Eine rege Aussprache entwickelte sich über die Lasten und Schäden durch Belegung der Saaltablissements im besetzten Gebiet und über die Frage der Saalentschädigung, die nach dem Jahre 1919 trotz Anerkennung der früheren Intendanturen bis heute noch nicht erledigt sind. Von den 32 Anträgen zur Bundestagung wurden heute unter Zurückstellung von 2 Anträgen zur morgigen Besprechung 17 beraten und zur Erledigung gebracht. Morgen Vormittag finden die Verhandlungen ihren Fortgang.

## Örtliche und sächsische Angelegenheiten.

(Wetterbericht) vom 8. September, früh: Das Barometer ist in Deutschland langsam gefallen, weil das sächsisch-tiesdruckgebiet wieder nordwestlich an Einfluß gewonnen hat und das Regengebiet, das im SO Deutschlands eingetreten war, sich nunmehr über ganz Deutschland ausgebreitet hat. Das Hochdruckgebiet, das deshalb zurückgedrängt worden ist, wird sich bald wieder ausbreiten und zunächst wieder meist trockenes Wetter veranlassen.

(Eine leere Postkarte 20 Pfennig.) Für die Postkarte ohne Marke nimmt die Reichspost jetzt 20 Pfennig, ebensoviel für eine Postkarte, Postauftragskarte und Postanweisung. Postkarten mit eingedrucktem niedrigerem Papieranschlag werden weiter zu diesem Preis abgegeben. Ein Schedheft und ein Ueberweisungsheft mit 50 Blättern kostet 30 M, ebensoviel 100 Zahlungsanweisungen und Ersatzüberweisungen. Der Schedbriefumschlag stellt sich auf 40 Pfennig.

(Der Bestand der Krankentassen bedroht.) Die Versammlung des Hauptvorstandes deutscher Ortskrankentassen ist am 4. September in Karlsruhe zusammengetreten. Es sind in ihr nicht weniger als 9 1/2 Millionen Versicherte vertreten. In der Eröffnungsrede wies der Präsident darauf hin, daß die schlimme Wirtschaftslage auch den Bestand der Krankentassen bedrohe.

(Keine Unterrichtsbefreiung zu religiösen Feiern mehr.) An den staatlich nicht anerkannten Feiertagen (Frühjahrsbukttag, Höhenjahr) darf künftig den Lehrern und Schülern in keinem Falle mehr Unterrichtsbefreiung zum Zweck der Teilnahme an religiösen Feiertagsveranstaltungen erteilt werden. Auch die den Israeliten und den Adventisten bisher zugestanden Vergünstigungen fallen künftig weg.

(Warum Zeitungen eingehen.) Die Inseratenpreise großer Zeitungen sind der Teuerung

durchweg angepaßt. So kostet im „Berliner Tageblatt“ eine ganze Seite 110 000 M. Der Zeilenpreis ist auf 75 M erhöht worden. Auch ein großes Münchner Blatt verlangt für eine Seite 60 000 M. In der „Berliner Illustrierten Zeitung“ kostet eine Seite sogar 365 000 M, die „Vossische Zeitung“ verlangt 67 000 M für eine Seite. Im Vergleich dazu getrauen sich die Provinzzeitungen nicht, diejenigen Preise zu fordern, die ihren Selbstkosten entsprechen würden. Ebenso ist es mit den Bezugspreisen. Das Publikum wundert sich heute kaum noch, wenn Butter, Margarine und Eier zirka 200 mal soviel kosten als vor dem Kriege, wenn Anzüge und Stiefel soviel über das Hundertfache kosten, aber die Zeitungen dürfen beileibe nicht teurer werden, selbst wenn nachträglich eine Papierpreiserhöhung auf das 425 fache des Friedenspreises gemeldet wird. — Es sollte jeder Leser und Auftraggeber von Anzeigen bedenken, daß auch der Zeitungsverleger kein Bargeld zum Zusehen hat — von der Bezahlung seiner weit über acht Stunden hinausgehenden Arbeitsleistungen gar nicht erst zu reden. Überall, wo Zeitungen eingehen, hat man hinterdrein ihren Wert erkannt; man erkenne ihn lieber vor der Katastrophe.

(Die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ erscheint weiter.) Im Zusammenhang mit den Betriebseinstellungen verschiedener Zeitungen und Zeitschriften ist von einem Teil der Tagespresse gemeldet worden, daß auch die altangesehene Leipziger „Illustrierte Zeitung“, die seit dem Jahre 1843 vom Verlag F. J. Weber in Leipzig herausgegeben wird, ihr Erscheinen eingestellt hätte. Wie uns der Verlag des Blattes mitteilt, entspricht diese von unverantwortlicher Seite verbreitete Nachricht nicht den Tatsachen. Die Leipziger „Illustrierte Zeitung“ wird im alten Umfange und in der bisherigen mustergültigen Ausstattung nach wie vor erscheinen.

(1923 ist das Jahr der Doppelhefttage.) Im nächsten Jahr fällt Neujahr auf einen Montag, so daß zwei Feiertage hintereinander kommen. Der Sonnenwendtag fällt auf einen Sonntag. Weihnachten aber wird gar vier Tage dauern; denn der 25. Dezember (1. Feiertag) fällt auf einen Dienstag, der 26. ist also Sonntag, so kann man vom 22. mittags bis 27. Dezember früh im nächsten Jahre Weihnachten feiern. In diesem Jahre fällt der 1. Weihnachtstagsfeier auf Montag, so daß drei Sonntags-Feiertage aufeinanderfolgen.

(Saatenstand im Freistaat Sachsen Anfang September 1922.) Begutachtungsziffer: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering Anfang September 1922: Hafer 2,9, Kartoffeln 2,6, Runkelrüben 2,4, Zuckerrüben zur Zuckerrücklage 2,3, Rhee auch mit Beimischung von Erbsen 2,7, Luzerne 2,5, We. (Entwässerungswiesen) 2,5, andere Wiesen 2,7. — Die nasse und kühle Witterung des Juli hielt mit kurzen Unterbrechungen fast den ganzen August noch an. Es kam zu heftigen Gewitterbildungen, die heftige Stürme im Gefolge hatten. Die Erntearbeiten wurden durch dieses unbeständige Wetter ungemein verzögert und sehr erschwert. Auch das Ausreifen der Halmfrüchte machte geringe Fortschritte, so daß die Ernte gegen normale Jahre fast um 14 Tage zurück ist. In hohen Lagen wird der Winterroggen erst geerntet, während er im übrigen unter Dach und Fach ist. Die Gülte des eingefahrenen Getreides läßt mitunter zu wünschen übrig; es ist daher zu befürchten, daß noch manche Frucht durch zu frühes Einfahren in den Unterkunftsräumen Schaden leidet. Die Gesamternte ist in diesem Jahre ziemlich stroharm. Der Hafer hat sich im allgemeinen sehr ungleich entwickelt; es sind noch viele Halme nachgewachsen, so daß Zweiternten noch nicht ausgereift war. Die vielen Niederschläge hatten außerdem zur Folge, daß durch öfteres Wenden des Hafers Körnerverluste durch Ausfall entstanden sind. Die Kartoffeln werden sehr verschieden beurteilt. Nach dem Stand des Krautes zu schließen, müßte die Ernte im allgemeinen eine gute werden; aber nicht immer ist dies der Fall. Auch zeigt sich bei einigen Sorten wieder die Krautkrankheit, die vermindert auf den Ertrag einwirken wird. Im allgemeinen scheint aber die Ernte besser auszufallen als im vergangenen Jahre; nur müßte es nunmehr trockener und wärmer werden, damit die Fäulnis der Knollen, die sich hier und da bemerkbar macht, nicht noch weiter um sich greifen. Für die Entwicklung der Rüben, Futtergewächse und Wiesen war die nasse Witterung günstig. Der Mangel an Grünfutter, aber den in den letzten Berichten vielfach Klage geführt wurde, scheint sich nicht mehr

so fühlbar zu machen. Für die Grunternte wäre allerdings beständiges Wetter sehr erwünscht. Für das Ueberhandnehmen von Mäusen und Hamstern wird in einigen Bezirken sehr geklagt.

(Verlangte Maßnahmen gegen eine Verbilligung des Zuckers.) Der Verband der deutschen Zuderindustriellen und des Zudergrößhandels trat in Berlin zu einer nicht öffentlichen Sitzung zusammen. Wie der Teunion-Sachsendienst erfährt, handelt es sich in erster Reihe darum, daß die Zuderindustriellen von der Regierung die Aufhebung der Zudereinfuhr verlangen wollen. — In den letzten Tagen ist Auslandszucker erheblich billiger angeboten worden als der noch im Besitz der Fabriken befindliche deutsche Zucker.

(Gegen das Hamstern von Papiergeld.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die augenblicklich herrschende Papiergeldnot ist zu einem gewissen Teil auf das unverantwortliche Hamstern von Papiergeld zurückzuführen, das vielfach auf dem platten Lande beobachtet wird. Die maßgebenden Instanzen sind angewiesen worden, auf das Unflutige dieser Hamsterei hinzuweisen. Wer Papiergeld zurückhält, schädigt sich selbst, weil die Entwertung des Geldes dadurch beschleunigt wird. Die Geldnot ist in den letzten Tagen so groß geworden, daß selbst große Unternehmen die Gehälter nicht pünktlich zahlen konnten.

(Die Neuwahlen in Sachsen.) Wie aus Dresden berichtet wird, sind Neuwahlen in Sachsen binnen kürzester Frist nunmehr sicher. In der Hoffnung auf eine gute agitatorische Wirkung des voraussichtlich noch vor den Neuwahlen erfolgenden Zusammenschlusses der beiden sozialistischen Parteien werden diese vielleicht sogar auf eine dritte Session des Gesetzervorwurfes über das Volksbegehren und die Landtagsauflösung verzichtet, zumal das Übereinstimmen mit den Kommunisten nun endgültig gesichert ist. Man will sich nun links mit Würde ins Unvermeidliche fügen, da die Durchführung der Gemeindeform nun doch aussichtslos erscheint. Ubrigens ist es möglich, daß der im Rechtsausschuß abgelehnte sozialistische Antrag auf Verfassungsänderung dahin, daß eine befristete Landtagsauflösung ermöglicht wird, doch noch eine Mehrheit findet — aber in abgeänderter Form. Die Parteien sind, wie verlautet, bereits eifrig mit den Vorarbeiten für die Neuwahlen beschäftigt. Sie müssen nicht, wie in der Dresdner „Volkzeitung“ zu lesen war, innerhalb 6 Wochen nach dem Beschluß auf Landtagsauflösung vorgenommen werden, sondern gemäß Artikel 6 der sächsischen Verfassung „spätestens am sechzigsten Tage nach der Auflösung“, also bis spätestens 12. November, wenn am 14. September die Entscheidung fallen sollte. Da der 12. November ein Sonntag ist, kämen praktisch nur er oder der 5. November als Wahltag in Frage.

Leipzig. (Eine sprechende Zeitung) haben die „Neuesten Nachrichten“ auf dem Hauptpostamt eingerichtet, in deren Halle der Sautpfecher die neuesten Drahtmeldungen der Zeitung laut verkündet. Politische, Handels-, Stadt- und Provinznachrichten erschallen eine Viertelstunde lang in sunter Reihe. Die lebende Zeitung, ein Blatt der höchsten Aktualität hat eine ausgezeichnete Zukunft! Die Wirkungswerte dieses Sautpfechers beruht auf der Verwertung der erst im Jahre 1917 von den Dänen Johnson und Rahbed gemachten Entdeckungen, daß Metall auf kleinsten Flächen von Halbleitern (Schiefer, Kohle usw.) bei Stromdurchgang haftet. Eine Anziehung von fern nach Art der Magneten, wie z. B. bei Telephon, Motor usw., findet bei dem Sautpfecher nicht statt.

## Keine Ernährungskrisis.

Angeichts der Teuerung auf dem Lebensmittelmarkt hat sich großer Teile der Bevölkerung die Besorgnis bemächtigt, daß die Preise bald zu solch unerträglich hoher Höhe hinaufgeklüffelt sein werden, daß eine Ernährungskrisis oder gar eine Hungersnot eintreten muß. Die Besorgnis kommt daher, daß viele Kreise glauben, wir sind allein auf die Einfuhr der Lebensmittel angewiesen und werden diese beim Stand unserer Valuta nicht mehr kaufen können. Das ist aber doch in diesem Umfang ein Irrtum, dem man entgegenzutreten muß. Von einer Ernährungskrisis kann bei uns schon insofern keine Rede sein, als, wie die Reichsgetreidestelle versichert, sie für die Belieferung der Brotkarten bis zum 31. Oktober mit den nötigen Vorräten versehen ist. Bis zu diesem Datum ist noch viel Zeit, und es wird bis dahin neuer Vorrat aus der immerhin mittelguten Ernte des Inlandes herangeschafft werden können. Selbstverständlich wird auch trotz der Teuerung noch Getreide im Ausland angekauft werden. Auch dafür ist bereits Vorkorge getroffen. Also ein Mangel an Brot wird nicht eintreten. Im übrigen aber haben wir in Deutschland dieses Jahr eine so ausgezeichnete Kartoffelernte, daß hierdurch ein gewisser Ersatz für das ausfallende Weizenmehl geschaffen ist. Bedenklich bleibt immerhin ein gewisser Ausfall an Fleisch und an Milch; ersterer dürfte aber





durch die Einfuhr von argentinischem Gefrierfleisch wenigstens zum großen Teil behoben werden können.

Wie sich die Preise künftig im Inland gestalten werden, läßt sich heute schwer voraussagen. Man muß vor allem die breite Masse der Konsumenten darauf warnen, außerordentlich viel Vorräte zu häufeln, denn dadurch werden die Preise ganz unmäßig in die Höhe getrieben, und auch die Spekulation würde sich wieder breit machen...

Die Zerspaltung in der Angestelltenbewegung,

wie sie vor dem Kriege bestand, ist zum größten Teil durch den im November 1920 erfolgten Zusammenschluß von vier großen Angestelltenverbänden zum Gewerkschaftsbund der Angestellten GDA beseitigt worden.

Nach der Darstellung über den Organisationsaufbau besitzt der Bund am Jahresende 1114 Ortsgruppen im ganzen Reich, die in 20 Gauen zusammengefaßt sind. In 20 Gauen sind 2500 Geschäftsführer, Gewerkschaftssekretäre und Hilfsbeamten...

Die Gewinn- und Verlustrechnung des Bundes zeigt eine Abschlußzahl von über 33 Millionen; die Selbsthilfeeinrichtungen, Krankenkasse, Witwen- und Waisenkasse, Altersversorgungskasse, balanzieren in Einnahme und Ausgabe zusammen mit rund 53 Millionen.

Der GDA besitzt allein 7 Vertreter im Reichswirtschaftsrat, ist ferner in den Außenhandelsstellen, dem Eisenwirtschaftsbund, dem Reichskolonrat vertreten, stellt Beiräte in den Wiederaufbau-, Post-, Verkehrs- und Reichswirtschaftsministerien...

Der enge Zusammenhang der Lohn- und Wirtschaftspolitik und der Wirtschaftspragen der Angestellten mit der allgemeinen Volkswirtschaft bringen eine beträchtliche Erweiterung des Aufgabenkreises einer Angestellten-Gewerkschaft mit sich.

Ein guter Führer in der Not

Das Goldene Haus- u. Hilfsbuch, denn es enthält die erste Hilfe in Krankheits- und Unglücksfällen, Belehrung über Naturheilkunde, Gesundheits- und Schönheitspflege, die berufliche Versorgung der Kinder, Tatkraft und Unternehmungsgelbst, die Gründung gewinnbringender Geschäfte mit wenig Kapital und Rat und Hilfe in Geld-, Kredit- und Rechtsfragen.

Geschäftsverkehr bei der Stadtkasse Pulsitz im Monat August 1922.

Table with 2 columns: Description of transactions and Amount in Reichsmark. Includes entries for Posten Eingehungen, Posten Ausgehungen, and Zusammen.

Kurse der Dresdner Börse vom 8. Sept. 1922.

Table of stock market prices for various securities including Deutsche Reichsanleihe, Sächsische Staatsanleihe, Dresdner Stadtanleihe, and various bank shares.

Wochen-Spielplan Dresdner Theater.

Sonntag, den 10. September: Die Meistersinger von Nürnberg (4-9 Uhr). Montag: Carmen (7-11). Dienstag: Fidelio (1/8-10). Mittwoch: Dostä (1/8-10).

Montag (1/8-10). Sonntag: Carmen (7-11). Montag: Dshello (1/8 bis nach 10 Uhr).

Schauspielhaus.

Sonntag, den 10. September: Sinfantana (1/8-10 Uhr). Montag: Die Journalisten (1/8 bis gegen 1/10 Uhr). Dienstag: Michael Kramer (7 bis nach 10).

Local-Erfindungs-Schau.

Zusammengestellt vom Patentbüro Rügger, Dresden-A. Auskünfte an die Leser kostenlos.

Erst Ginde, Kamenz; Verstellbares Kopfsäck für Betten, inf. Krankenbetten (Gm.) — Walter Berger, Großröhrsdorf; Stern zum Wickeln von Zwirnen. (Gm.) — Pfeißel & Hoffmann, Straßgraben; Mantel zum Schutze des Unterarmes, beim Abtrennen der Kappe von der geblasenen Glaswale, bei der Herstellung von Tafelglas. (Gm.) — Fa. C. H. Schäfer, Pulsitz-Oborn; Kreuzstulmaschine. (Gm.) — Johs. Schurig, Großröhrsdorf; Webelze. (Gm.)

Vorausichtliche Witterung.

Sonntag: Ruhiges, meist trockenes, nachts kühles, tagsüber mäßig warmes Wetter. Freitags bis Samstag: Starkes Morgen- und feuchtes, später aufhellendes.

Sport-Nachrichten.

Pulsitz 1: 08 Bischofswerda 1, 1/4 Uhr hier, Verbands-spiel. Pulsitz 2: 08 Bischofswerda 3, 1/2 Uhr hier, Verbands-spiel. Pulsitz 1. Zab.: Staba-Dresden 1 Zab., Abfahrt 1/6 Uhr. Der Spielausschuss.

Kirchen-Nachrichten.

Großnaundorf. Sonntag, den 10. September, 13. Sonntag n. Trin., Erntedankfest: 9 Uhr Gottesdienst mit Festpredigt (1. Kor. 4, 1 u. 2). Kollekte für die kirchliche Armen- und Krankenpflege. Freitags: „Der Herr ist mein Hirte“, gemischter Chor von Klein. 11 Uhr Kindergottesdienst (Sängergruppe). 2 Uhr Trauung. — Geburt und Taufe: Tochter des Gutsbesizers Ernst Bruno Brückner, hier (nolgetauft im Hause auf den Namen Elisabeth Wida). — Trauung: Arthur Erwin Seifert, Fabrikarbeiter, Kleindittmannsdorf, und Martha Frieda Jeller, Wirtschaftsgelhilfn, hier.

Dein ist mein Herz.

Originalroman von S. Courths-Mahler. „Und so weiter, und so weiter“, fiel Baron Viktor dem jungen Mann in die Rede mit einem ironischen Ausdruck. „Strapaziere dich nicht, mein Junge. Ich kann mir wirklich nicht denken, daß es dich sonderlich freut, meine zähe Konstitution zu bemerken.“

Das laute der junge Mann ganz gelassen und ruhig. Baron Viktor reichte ihm vergnügt die Hand. „Schön — da hätte ich meine Standpauke weg. Das nenne ich wirklich den Sitzer bei den Hörnern lassen. Du bist ein famoser Kerl, Günter. Aber „Punktum“ kann ich trotzdem nicht hinter diese Angelegenheit setzen. Ich will die nach deiner famosen Rede wahr und wahrhaftig nicht austragen, daß du mich am liebsten umbringen würdest — offen gesagt — ich hätte das auch so nicht getan. Aber es stört mich, meiner heftigen Seelenkriegen doch recht bedenklich, daß ich, bei der doch ohnehin mit Glücksgütern gesegnet bin, einem armen Teufel sein Erbteil vorerhalten, auf das er doch soviel Anwartschaft hat als ich selbst. Das ist mir in letzter Zeit viel im Kopfe herumgegangen. Du bist wirklich ein anständiger Mensch, daß du mich das nicht entgelten läßt.“

manche Pflichtenfüllung habe ich eine Menge Schereieit mit Walberg. Und jetzt droht mir wieder allerhand. Der Administrator, der nun seit vierzig Jahren seinen Posten ausfüllte, will sich zur Ruhe setzen, was man ihm mit seinen reichlich Jahren dilligeweise auch nicht abnehmen kann. Nun soll ich einen Erbschaften. Güter Gott, daß ist leicht gesagt. Mir wird aber, wenn ich daran denke, was mir da alles bevorsteht. Der alte Administrator hatte alles am Schnürchen, ihn konnte man schalten und walten lassen mit der größten Ruhe. Aber einem neuen Beamten kann man doch nicht so ohne weiteres vertrauen und ihn ohne Aufsicht lassen. „Güter dir das ein?“







